



Hauptakt des Zürcher Sechseläutens: Die Verbrennung des Bööggs.



Geniessen den Ritt durch die Strassen von Zürich: Die Erstklässler aus Mels.

Bild Alois Moser

Zwischen Zünften und dem Böögg

Am Zürcher Sechseläuten konnten die Musikanten der Konkordia Mels und die erste Primarklasse des Schulhauses Kleinfeld, Mels, verschiedenste Impressionen gewinnen. Der «Sarganserländer» war dabei.

Von Michael Kohler

Mels. – «Züri iineh! D'St. Galler stönd scho z'Rapperswil»: Unter diesem Motto vertraten verschiedenste Regionen und Delegationen den Kanton St. Gallen am vergangenen Montag am Zürcher Sechseläuten. Mitten unter den Protagonisten des Zugs der Zünfte zum Feuer repräsentierten die Musikgesellschaft Konkordia Mels und die erste Primarklasse des Schulhauses Kleinfeld in Mels ihre eigene Gemeinde.

Ausserordentliche Ehre

Am Montagnachmittag um Punkt 15 Uhr galt es für die Schülerinnen und

Schüler von Martin Bischofberger ernst: Sie wurden zwischen dem Seilziehklub Mosnang und den Fahnen-schwingern in den Zug der Zünfte eingereiht, um den Weg auf den Sechseläutenplatz anzutreten. Mit dabei die selbst gebastelten Holzpferde – ganz nach dem Motto «Pferd» des Kinderumzugs vom Sonntag, an dem die Klasse bereits teilgenommen hatte. Eine Mütze im typischen St. Galler Grün sollte unterstreichen, wo die Schüler zu Hause sind.

Zwei Delegationen später reichte sich Dirigent Christian Marti mit rund 75 Musikantinnen und Musikanten in den Zug ein. Einsteigen, richten, vorwärts marsch. Mit verschiedenen Märschen begeisterte die Formation aus Mels Tausende Zuschauer am Strassenrand und zu Hause vor dem Fernseher. Bereits am Morgen überzeugten die Musikanten mit einem Konzert auf dem Lindenhofplatz.

Eine Grenzerfahrung

Nicht nur für die Kinder mit ihren

Holzpferden, auch für die Konkordianer war der rund 80-minütige Marsch auf der Bahnhofstrasse, über die Rudolf-Brun-Brücke, entlang des Limmatquais bis hin zum Sechseläutenplatz eine Grenzerfahrung. Bei Temperaturen um die 25-Grad-Marke, teils schweren Instrumenten, einer dicken Uniform und einem zügigen Marschtempo gestaltete sich der Zug der Zünfte zu einem Wettlauf gegen Hitzestau und Durst.

Am Sechseläutenplatz stand nach dem rund dreistündigen Zug der Zünfte der Höhepunkt des seit Freitag andauernden Sechseläutens an: die Verbrennung des Bööggs zur sinnbildlichen Vertreibung des Winters.

Spannung bis zuletzt

Nachdem der Scheiterhaufen mit dem Böögg von Martin Gehrer, Regierungspräsident des Gastkantons St. Gallen, angezündet wurde, warteten alle Teilnehmer der Parade gemeinsam mit Zehntausenden Zuschauern auf die Explosion des

Böögg-Kopfs. Dabei sagt der Volksmund, dass der Sommer umso schöner werde, je schneller der Kopf explodiere. Zum Vergleich: 2012 erlag der Böögg nach zwölf Minuten und acht Sekunden den Flammen, im Jahr davor waren es zehn Minuten und 56 Sekunden.

Umso grösser war die Spannung, als der Böögg nach rund 15 Minuten noch weitgehend unberührt dastand. Erst um 18.35 Uhr, 35 Minuten und elf Sekunden nach dem Anzünden, schlug es den Kopf des Männleins vom Scheiterhaufen. Damit soll ein schlechter Sommer folgen. Seit Beginn der traditionellen Verbrennung des Bööggs auf dem Sechseläutenplatz im Jahr 1902 hat der Böögg erst drei Mal länger als in diesem Jahr durchgehalten. 1970 und 1988 brannte das Männlein 40 Minuten. 1923 explodierte der Kopf gar nicht, der Regen war zu stark.

Der gesamte Zug der Zünfte zum Feuer sowie die Verbrennung des Bööggs sind online einsehbar unter www.srf.ch.



Pause für die Musikgesellschaft Konkordia Mels am Sechseläutenplatz: Nach dem Zug der Zünfte zum Feuer durch Zürich erreichen die Teilnehmer den Platz, an dem sich laut Volksmund herausstellt, ob der Sommer schön und lang oder doch durchzogen und kurz wird.

Bilder Michael Kohler

Der Böögg: Erst brennt er, dann explodiert er, dann fliegen die Fetzen.



Volles Tagesprogramm: Am Morgen konzertiert die Musikgesellschaft Konkordia Mels im Festzelt auf dem Lindenhofplatz, am Nachmittag marschiert sie entlang der Zürcher Bahnhofstrasse.